

friedliche Beilegung war zum guten Theile ihm zu verdanken. Fast während des ganzen Pontificats Pauls IV. hielt er sich von Rom entfernt an anderen Orten Italiens auf. Er war der entschlossenste und gefürchtetste Gegner der religiösen Neuerung in Frankreich und mußte der Comwenz, welche Franz I. dem Calvinismus gegenüber an den Tag legte, geschickt entgegenzuwirken; durch ihn ist die Berufung Melancthon's (s. d. Art.) nach Paris hintertrieben worden. Ihm verdankt auch die Gesellschaft Jesu die Zulassung in Frankreich; er war derselben bis zu seinem Tode der treueste Freund und mächtigste Stütze. Das reich fundirte Collegium zu Tournon, dem Sitze seiner Familie, übergab er in ihre Hände und wollte in ihrer Collegiumskirche daselbst begraben sein. P. Volanco S. J. mußte ihm während der letzten Krankheit zur Seite bleiben. Tournon war ein hochgebildeter, vielseitiger Geist und eifriger Förderer der Wissenschaften. Um die königliche Bibliothek zu Paris wie um Errichtung einer königlichen Druckerei hatte er große Verdienste. Er war großmüthiger Mäcen der Gelehrten; Männer wie Muret, Denis Lambin, nachmals professor regius zu Paris, Pierre Danès, Bischof von Lavaur, Vincenz Lauri, den Gregor XIII. selbst zum Cardinalat erhob, u. A. hatten ihm Vieles zu verdanken. Zwei Studienanstalten, das Colleg von Auch und das von Tournon, sind von ihm gegründet. Beim Krieg in der Provence 1536 hatte er für Verpflegung des Heeres aus eigenem Vermögen große Opfer gebracht; bei seinem Tode wandte er, abgesehen von väterlicher Fürsorge für seine Dienerschaft, alles, was er besaß, kirchlichen Zwecken zu. Man rühmt ihn als einzig dastehendes Beispiel eines Staatsmannes, welcher „89 Jahre lang“ unter den aller verschiedensten Verhältnissen maßgebenden Einfluß auf die Geschichte seines Vaterlandes behauptet, stets die Achtung auch seiner Gegner besessen und niemals einen durch die Zukunft nicht als gut bewährten Rath gegeben habe. Jedenfalls gehört er zu den bedeutendsten Männern des 16. Jahrhunderts. Tournon starb mit der klaren Voraussicht der Uebel, welche die von ihm laut getadelten Concessionen an die Hugonotten dem Lande bringen würden, im Uebrigen in christlicher Frömmigkeit gefaßt, zu St-Germain-en-Laye am 21. April 1562. Die Statuta Synodalia, Lugduni 1560, sind von ihm herausgegeben; auch eine Anzahl seiner Briefe ist später in verschiedenen Sammlungen gedruckt worden. (Vgl. Reomans, seu Historia Monasterii S. Joannis Reomaensis in tractu Lingonensi, primariae inter Gallica coenobia antiquitatis . . . collecta et illustrata a P. Petr. Roverio S. J., Paris. 1637; Ciaconi-Oldoini, Vitae et res gestae Pontificum Roman. III, Romae 1677, 506 sqq.; Gallia christ. I [1715], 1002 sq., II [1720], 97, besonders IV [1728], 183 sqq.; Ch. Fleury, Hist. du Cardinal de Tournon, ministre de

France sous quatre de nos rois, Paris 1728.) [O. Wülfel S. J.]

**Tournon, Karl Thomas Maillard de**, Cardinal, bekannt durch seine Thätigkeit im sogen. Accommodationsstreit (s. d. Art.), wurde zu Turin am 21. December 1668 geboren und entstammte einem vornehmen savoysischen Geschlechte; seine nächsten Vorfahren trugen den Titel „Graf von Tournon und Marquis von Albi“. Seine sämmtlichen Studien machte er in Turin. Der fromme Balth. Cenci, seit 1691 in einflußreicher Stellung am päpstlichen Hofe, 1695 als Cardinal publicirt, welcher früher als Vicelegat von Avignon Tournon zu Nizza kennen gelernt hatte, zog ihn, nachdem er Priester geworden, in seinen Haushalt nach Rom. Clemens XI. ernannte ihn zum päpstlichen Kämmerer. Noch hatte Tournon nicht Gelegenheit gehabt, in einer selbständigen höheren Verwaltung oder einer diplomatischen Mission sich Erfahrungen zu sammeln, als die Gunst des Papstes den 33jährigen Mann, der sich durch eifrige Theilnahme an der Akademie der Arcadier und öffentliche Vorträge in der Propaganda bemerklich gemacht hatte, zu einer schwierigen Mission auserwählte. Der Streit wegen der malabarischen und chinesischen Riten (s. d. Art. Accommodationsstreit) war durch den apostolischen Vicar von Fokien, den Lazaristen Ch. Maigrot, neuerdings in aller Form bei der Curie anhängig gemacht worden und hatte eine Wendung genommen, welche ein Eingreifen von höchster Stelle anzurathen schien. Tournon wurde bestimmt, als apostolischer Visitator und legatus a latere mit dem Titel eines Patriarchen von Antiochien an Ort und Stelle die Sache zu untersuchen. Der Papst persönlich ertheilte ihm die bischöfliche Weihe am 21. December 1701. Im November 1703 erreichte der Legat Pondichery, wo er von den Missionaren aufs zuvorkommendste aufgenommen wurde. Am Tage seiner Wiederabreise (11. Juli 1704) erließ er ein Decret, durch welches er die bisher geduldeten malabarischen Riten kurzer Hand verbot. Bevor er noch im Frühjahr 1705 in China landen konnte, hatte auch die römische Congregation zu der Frage Stellung genommen und durch ein Decret vom 20. November 1704 in ähnlichem Sinne entschieden. In China gelang es den Bemühungen der Jesuitenmissionare, dem Vertreter des Papstes mit seinem ganzen Gefolge die Erlaubniß zur Reise nach Peking, eine ungewöhnlich ehrenvolle Aufnahme in dieser Reichshauptstadt und eine Reihe von Audienzen beim Kaiser zu verschaffen. Dagegen sahen sie sich außer Stande, den diplomatischen Mißgriffen vorzubeugen, zu welchen der mit fortwährender Krankheit kämpfende Prälat durch Unkenntniß der Verhältnisse und krankhafte Erregtheit sich hinreißen ließ. Als Tournon die zum Aufenthalte in Peking gewährte Frist ohne Weiteres um mehrere Wochen überschritt, barg der Kaiser seinen Unmuth noch insoweit, daß er ihm